

ARBEITEN? ICH WILL MICH DOCH NICHT VERSCHLECHTERN.*

**ARNO DÜBEL, „DEUTSCHLANDS FRECHSTER ARBEITSLOSER“*

*NACHWUCHSWETTBEWERB 2026
DAS FINALE*

TREATER	
DRACHEN	
GASSE	





THEATER DRACHENGASSE
1010 Wien, Fleischmarkt 22
Eingang Drachengasse 2
drachengasse.at

ARBEITEN? ICH WILL MICH DOCH NICHT VERSCHLECHTERN*

*Arno Dübel, „Deutschlands frechster Arbeitsloser“

Nachwuchswettbewerb 2026 – Das Finale

Die Finalist:innen:

SLEEPING BEAUTY

Julia Gudi, Dominika Hebel, Daniel Krinsky

DAS WESEN DER ARBEIT, EIN WEINENDER STEIN

Adele Bauer, Niklas Draeger, Lara Freimuth, Antonia Grahmann, Patrice Grießmeier,
David Jakob Hirmer, Allegra Kortlang, Anna Philippa Müller, Nikolay Sidorenko, Lukas Stipar

IHR WERDET VIELLEICHT SAGEN, ES IST EINE KLEINE WELT, ABER NICHT, WENN MAN SIE SAUBER MACHEN SOLL.¹

¹ *Die Angestellten*, Olga Ravn

Coco Brell, Julian Gutmann, Nike Hartmond, Hansi Wimmer, Leah Luna Winzely,
Pia Zimmermann

ABSTIEG APER

Vivienne Causemann, Julius Florin, Monika Kovačević, Nikiforos Papadoudis, Lukas Schöppl,
Rupert Wimmer

Premiere: Montag, 18. Mai 2026, 20 Uhr

Weitere Vorstellungen: 20., 21., 22., 26., 27., 29., 30. Mai; 1. und 2. Juni 2026

jeweils um 20 Uhr

Keine Vorstellungen am 19., 23., 28. Mai 2026

Die Bekanntgabe der Gewinner:innen erfolgt nach der Vorstellung am 2. Juni 2026.

Tickets gibt es hier: tickets.drachengasse.at

Pressefotos unter drachengasse.at/presseinfo.asp

ARBEITEN? ICH WILL MICH DOCH NICHT VERSCHLECHTERN Nachwuchswettbewerb 2026 – Das Finale

Im Rahmen des Nachwuchswettbewerbs 2026 lud das Theater Drachengasse erneut Theaterkünstler:innen ein, spannende Projekte zum diesjährigen Thema *ARBEITEN? ICH WILL MICH DOCH NICHT VERSCHLECHTERN* einzureichen. Der Nachwuchswettbewerb im Theater Drachengasse wurde 2008 zur Förderung junger, innovativer Theatermacher:innen, die sich noch in Ausbildung oder am Beginn ihrer Berufslaufbahn befinden, ins Leben gerufen und findet heuer bereits zum 18. Mal statt.

Die Ausschreibung

*Unser Leben ist der Mord durch Arbeit,
wir hängen 60 Jahre lang am Strick und zappeln,
aber wir werden uns losschneiden.*
Georg Büchner, *Dantons Tod*

Galt Arbeit die längste Zeit als die zur Sicherung der bloßen Existenz zu bewältigende Mühsal, bezeichnet sie seit der Etablierung des Kapitalismus den zur alternativlosen Naturgesetzmäßigkeit erhobenen Zeitverkauf zu fremden Selbstzwecken – sei es in fordristischer Fließbandarbeit, illegalen Goldminen, „kreativen“ Bullshitjobs oder einsturzgefährdeten Sweatshops. Arbeit hat sich als identitätsstiftendes Bewährungsfeld des kapitalistischen Subjekts in Bewusstsein und Körper eingeschrieben. Dem stellt der Sozialist Paul Lafargue schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seine Forderung nach dem Recht auf Faulheit entgegen, das es dem Proletariat ermögliche, „zu seinen natürlichen Instinkten zurück[zu]kehren“.

Mit der dritten industriellen Revolution, Digitalisierung und KI hat sich der Arbeitsbegriff gewandelt. Anstelle des Versprechens von Wohlstand und Aufstieg als Belohnung fleißiger und geduldiger Arbeit treten die Angst vor Wegrationalisierung, Arbeitsplatz- und Identitätsverlust. Neoliberale Mantren von Eigenverantwortung outsourcen das Marktversagen mit perfider Effizienz an den:die einzelne:n, zur Selbstoptimierung aufgeforderten „Arbeitnehmer:in“.

Die Instrumentalisierung dieser existenziellen Angst zählt zum populistischen Standardrepertoire. Indem Populist:innen vorgeblich auf die Wiederherstellung einer überwiegend männlichen Arbeitsidentität – meist weibliche Carearbeit wird geflissentlich übersehen – innerhalb eines angeblich von innen wie außen bedrohten Nationalstaats abstellen, werden Hassobjekte, an denen sich die noch Funktionierenden projektiv abarbeiten können, produziert: Vom rassistischen Feindbild einer „Welfare queen“ über draußen zu haltende oder nach draußen zu deportierende „Fremde“ hin zu eben „Deutschlands frechstem Arbeitslosen“.

Liegt im Wandel des Arbeitsbegriffs eine Chance, sich von der Überidentifikation mit dem Unausweichlichen, der Arbeit, zu befreien und aus dem Kreislauf von (vermeintlicher) Existenzbedrohung und davon zehrenden nostalgisch-regressiven Faschismen auszubrechen?

Lässt sich Freizeit in befreite Zeit zu verwandeln? Lässt sich Paul Lafargues „Recht auf Faulheit“ verwirklichen? Wie könnte ein Leben jenseits von Work-Life-Balance und Burnout, dem Stolpern in Vollzeit- und in Teilzeitfallen, von EPU und ICH-AGs, von Prekarisierung und „Jobfit“-Programmen aussehen?

ARBEITEN? ICH WILL MICH DOCH NICHT VERSCHLECHTERN

Nachwuchswettbewerb 2026 – Das Finale

Der Ablauf

Für die 18. Ausgabe des Nachwuchswettbewerbs des Theater Drachengasse wurden bis zum Ende der Abgabefrist 68 Projekte eingereicht. Aus den Einreichungen wurden vier Projekte ausgewählt. Die Regisseurin Karin Koller steht den Teams als Dramaturgin und Coach zur Verfügung.

Ab 18. Mai 2026 werden nun bis 2. Juni 2026 an jedem Abend der 10-tägigen Spielserie die vier ausgewählten Kurzstücke nacheinander aufgeführt.

Am letzten Spieltag werden nach der Vorstellung die zwei Gewinner:innenprojekte des Wettbewerbs bekannt gegeben, die über Publikumsabstimmung und Juryentscheid ermittelt werden. Der diesjährige Jurypreis wird von Anna Horn (Künstlerische Leiterin DSCHUNGEL WIEN), Stefan Lasko (Regisseur) und Martin Thomas Pesl (Kurator für Theater, Tanz und Performance der Stadt Wien) vergeben werden.

Die Gewinner: innen des Publikumspreises erhalten 1.000 €. Der Jurypreis ist mit mindestens 10.000 € dotiert und wird vom Theater Drachengasse zur Verfügung gestellt, um das gekürte Gewinner:innenprojekt für die Aufführung in der folgenden Saison weiter auszuarbeiten.

ARBEITEN? ICH WILL MICH DOCH NICHT VERSCHLECHTERN

Nachwuchswettbewerb 2026 – Das Finale

Die Finalist:innen

SLEEPING BEAUTY

Ein Bett. Zwei Körper. Kein Aufstehen.

Eine Erzählung von Müttern, von Schlaf, der keiner war.

Ausgehend vom Märchen *Sonne, Mond und Talia* untersucht *Sleeping Beauty* das westliche Schreckensbild des „faulen migrantischen Körpers“. Zwischen Care-Arbeit, Erschöpfung und Dekadenz entsteht ein Zustand nach der Arbeit. Wer darf sich ausruhen – und wessen Müdigkeit gilt als Beweis der Faulheit?

Ein Projekt von Julia Gudi, Dominika Hebel, Daniel Krimsky



Foto: Jessica Schäfer

Julia Gudi – Konzept, Regie

Geboren 1997 in Hannover, studiert seit 2021 Regie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Zuvor studierte sie Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin und arbeitete während dieser Zeit als Regieassistentin in der freien Szene. Ausgehend von einer feministisch geprägten Perspektive auf Theatertexte widmet sie sich vergessenen Autorinnen und fragt danach, welche Geschichten bislang nicht erzählt wurden und warum. Ihre Arbeiten kreisen um widersprüchliche Frauenfiguren, um die Reibung zwischen Hochkultur und Pop sowie um eine anhaltende Faszination für das Genre Komödie – ihrer formalen Präzision, ihrem Rhythmus und der

Möglichkeit, gesellschaftliche Widersprüche mit Leichtigkeit sichtbar zu machen. Arbeiten von ihr waren bereits während des Studiums am Staatstheater Saarbrücken, am Staatstheater Kassel sowie am Nationaltheater Mannheim zu sehen.

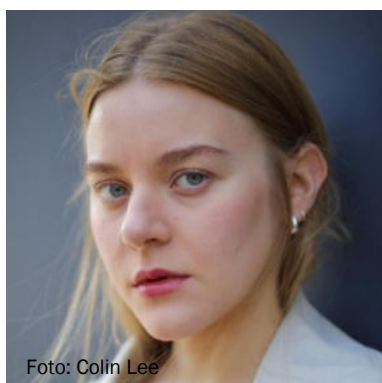


Foto: Colin Lee

Dominika Hebel – Schauspiel

Geboren 2002 in Hamburg. Von 2022–2026 studierte sie Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Dort arbeitete sie als Teil des Studiojahres am Nationaltheater Mannheim und Staatstheater Mainz, u. a. mit Maxim Didenko und Ulrike Stöck. Für ihre Rolle in der Uraufführung *Apropos Schmerz. Denken Sie an etwas Schönes* von Leo Lorena Wyss in der Regie von Caroline Anne Kapp, erhielt sie 2025 eine Nennung als beste Nachwuchsschauspielerin im Jahrbuch Theater heute. Aktuell gastiert sie am Nationaltheater Mannheim.

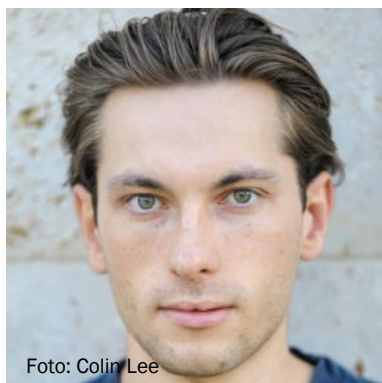


Foto: Colin Lee

Daniel Krimsky – Schauspiel

studierte von 2022–2026 Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Dort arbeitete er als Teil des Studiojahres am Nationaltheater Mannheim und Staatstheater Mainz, u. a. mit Maxim Didenko und Caroline Anne Kapp. Mit dem Stück *Nach uns die Angst* in der Regie von Redjep Hajder, gastierte er u. a. am Schauspiel Frankfurt und bei den HTA-Tagen am Stadttheater Gießen, wo er mit dem Wagnis-Preis prämiert wurde. Während seiner Studienzeit war er Stipendiat der Liesel-Christ Stiftung für Mehrsprachigkeit (Deutsch/Russisch). Ab der Spielzeit 2026/27 ist er Ensemblemitglied am Staatstheater Cottbus.

DAS WESEN DER ARBEIT, EIN WEINENDER STEIN

Es ist Nacht. Wir befinden uns in einem Betrieb für Materialprüfung. In der Mitte ein großer Stein, über den Wasser rinnt. Drei Angestellte lesen einander eigene Gedichte über ihr Leben in der Arbeit vor. Als herauskommt, dass ihre Abteilung stillgelegt wird, stellen sich Fragen nach Solidarität, Schuld, dem Wert von Arbeit und der Rolle der Dichtung.

Als unsere Mütter so alt waren wie wir, gab man ihnen ein Versprechen. Wenn sie nur hart genug arbeiteten, würden sie zu Wohlstand kommen. Uns sagt man: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Ein Projekt von Adele Bauer, Niklas Draeger, Lara Freimuth, Antonia Grahmann, Patrice Griebmeier, David Jakob Hirmer, Allegra Kortlang, Anna Philippa Müller, Nikolay Sidorenko, Lukas Stipar



Foto: Florentine Bauer

Adele Bauer – Schauspiel

Geboren in Leipzig, studiert seit 2024 Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Erste Bühnenerfahrungen sammelte sie im Kinderchor der Oper Leipzig. 2024 spielte sie in *Bluten*, einem Stück über Menstruation und den weiblichen Körper, das 2024 am Theater der Jungen Welt in Leipzig uraufgeführt wurde.



Foto: A. Kahn-Ackermann, J. Ritchie

Niklas Draeger – Text, Regie

Geboren in Troisdorf bei Köln. Nach einem Studium der Philosophie an der Freien Universität Berlin gab er dort für Prof. Frieder Otto Wolf Seminare über Marx, später zu Adorno, Alain Badiou u. a. Als Schauspieler begann Niklas bei P14 und arbeitete mit Frank Castorf, René Pollesch, Nele Stuhler, Jan Koslowski, William Pope L. und Magdalena Mitterhofer. 2022/23 adaptierte er als Regisseur gemeinsam mit dem Musiker Tillman Kanitz den lange verbotenen Roman Pierre Guyotats *Eden, Eden, Eden* als Theaterstück in einem Moor am Rande Berlins, einem ausrangierten BVG-Bus und auf einer verlassenen Autobahnbrücke, gefördert vom Nationalen Performance Netzwerk und vom Berliner Senat. Seit 2024 studiert er

Regie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding bei Sebastian Baumgarten. 2024 inszenierte er dort *Herr und Knecht* nach Tolstoi und 2025 *Mutter Sauvage* nach Maupassant.

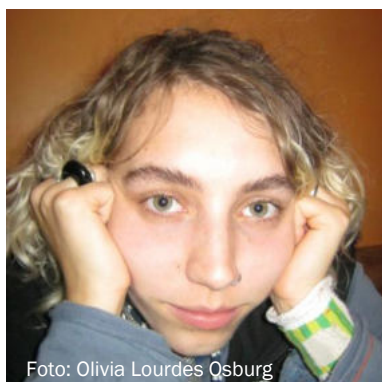


Foto: Olivia Lourdes Osburg

Lara Freimuth – Bühne

Geboren in Wuppertal, ist Regisseurin, Bühnenbildnerin, Tänzerin und Choreografin. Lara widmete sich früh dem Tanz und absolvierte ihre erste Regiehospitantz bei einem interdisziplinären Stück des Schauspiels Wuppertal in Kooperation mit dem Tanztheater Pina Bausch. Während ihres Studiums der Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste an der Theaterakademie August Everding realisierte sie die Inszenierungen *Für Unlösbares gibt es keine Form*, bei welcher sie auch Bühne und Kostüme fertigte und *Bitte zeichne mir ein Schaf*. Ihre Abschlussarbeit an der Theaterakademie war das Tanztheater *Living it up way down*. Ihre letzten Tätigkeiten umfassten Festivalbühnen, Szenografie für Fotoshootings und Steinmetzarbeiten.



Foto: Christian Hartman

Antonia Grahmann – Dramaturgie

Geboren in Jena, studiert seit Oktober 2023 den Master Dramaturgie in München. Sie hat Abschlüsse in Theaterwissenschaft (BA) und Philosophie (MA). Nebenbei sammelte sie Erfahrungen als Produktions- und Regieassistentin u. a. an den Münchner Kammerspielen und in der freien Tanzszene. Sie arbeitete außerdem im Hörspiel bei Deutschlandfunk Kultur und für die Theaterautorin Raphaela Bardutzky. Ihr erstes Projekt als freie Dramaturgin war *Alles über Autos* im Mai 2025, eine kollektive Arbeit im Werkraum der Münchner Kammerspiele.



Foto: Kasia Idzkowska

Patrice Grießmeier – Schauspiel

Absolventin der Bayerischen Theaterakademie August Everding mit Wohnsitz in München. Bereits während ihres Studiums war sie zwei Jahre am Theater an der Parkaue in Berlin engagiert, einem Staatsschauspiel für junges Publikum. Weitere Bühnenerfahrungen sammelte sie unter anderem an der Vagantenbühne Berlin. Zuletzt stand sie in der Produktion *Blutbuch* an den Vereinigten Bühnen Bozen auf der Bühne. Vor der Kamera war sie unter anderem in *Polizeiruf 110* sowie im Kinofilm *Alter weiser Mann* und in verschiedenen Kurzfilmproduktionen zu sehen. Für ihre Rolle im Mittellangfilm *Splitter*, Regie: Paul Scheufler, wurde sie mit dem Preis für bestes Schauspiel ausgezeichnet. Sie war zudem

Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes.

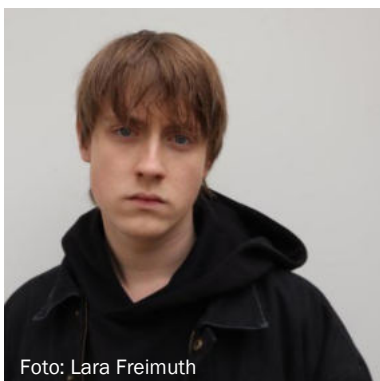


Foto: Lara Freimuth

David Jakob Hirmer – Bühnenbildassistentz

begann seine künstlerische Tätigkeit 2018 als Schauspieler in der freien Szene. Parallel dazu sammelte er praktische Erfahrungen in Handwerksbetrieben sowie in Design- und Architekturbüros, wodurch er früh Berührungspunkte mit räumlicher Gestaltung und materialbezogenem Arbeiten entwickelte. 2019 zog er nach Straubing, um dort die Kunstschule zu besuchen. 2021 kehrte er in seine Heimat zurück und arbeitete weiterhin als Schauspieler. In dieser Zeit war er zudem in den Bereichen Kostüm- und Bühnenbild tätig und vertiefte seine Arbeit an der Schnittstelle zwischen darstellender und bildender Kunst. 2022 gründete er gemeinsam mit einem Freund eine Werbeagentur und war dort konzeptionell und kreativ tätig. Seit

2024 studiert er Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Im Rahmen seines Studiums wirkte er in verschiedenen szenischen Projekten sowie Kurzfilmen mit.

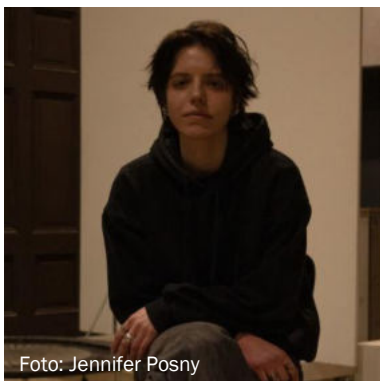


Foto: Jennifer Posny

Allegra Kortlang – Regieassistentz

Geboren in Hamburg, ist eine ausgebildete Fotografin und multidisziplinäre Künstlerin. Sie arbeitet mit Film, 3D-Animation, Skulptur, Video und Performance. Ihre Ausbildung zur Fotografin absolvierte sie am Lette Verein Berlin. Seit 2022 studiert sie Bildende Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien und verbrachte ein halbes Jahr am Chelsea College of Arts in London.



Foto: Amelie Kahn-Ackermann

Anna Philippa Müller – Kostüme

wuchs in Moskau und ab 2000 in Berlin auf, studierte Kostümbild an der Universität der Künste Berlin und arbeitet seit 2015 als Kostümbildnerin für Film-, Tanz- und Theaterproduktionen, u. a. mit Jan Koslowski, Nele Stuhler im Theater Aachen, Liina Mariudottir in Sophiensaele/Centrale Fies, Fran Días in der Oper Leipzig, Ann Oren und Oliver Grüttner (Spielfilme) und Magdalena Mitterhofer (Performance, Film). Ihre künstlerische Forschung wurde vom Fonds Darstellende Künste und vom Berliner Senat gefördert. Mit Niklas Draeger verbindet sie eine zehnjährige Zusammenarbeit.



Foto: William Minke

Nikolay Sidorenko – Schauspiel

studierte Schauspiel an der Universität der Künste Berlin. Danach war er engagiert am Deutschen Theater, am Schauspiel Köln und der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz. Er arbeitete mehrfach mit Regisseuren wie Frank Castorf, Stefan Bachmann, Ersan Mondtag, Luk Perceval und Kirill Serebrennikov zusammen.



Foto: Konstantin Kunze

Lukas Stipar – Musik

studiert seit 2021 Komposition für Film und Medien an der Hochschule für Musik und Theater München unter Gerd Baumann. Seine Arbeit zeichnet sich durch Klangexperimente zwischen akustischen und elektronischen Elementen in den verschiedensten Mediendisziplinen aus und führte ihn u. a. an die Hochschule für Fernsehen und Film München, Mediadesign Hochschule Berlin, Technische Universität München und Bayerische Theaterakademie August Everding. Bisher war er an diversen Animations- und Kurzfilmen, Videospielen, Klanginstallationen, Live-Performances und Theaterstücken beteiligt.

IHR WERDET VIELLEICHT SAGEN, ES IST EINE KLEINE WELT, ABER NICHT, WENN MAN SIE SAUBER MACHEN SOLL. ¹

Wir betreten ein Forschungs- und Archivzentrum zu Beginn des 22. Jahrhunderts. Wachstum und Optimierung gelten als höchste Instanz, Stillstand als Systemfehler. Zwei humanoide Wesen gehen hier ihren Aufgaben nach: das Verarbeiten und Archivieren arbeitsbezogener Daten. Bis unerwartet ein menschlicher Körper auftaucht, unproduktiv und dennoch präsent. Seine Existenz konfrontiert die Figuren mit einer Vielfalt an menschlichen Erfahrungen und verschiebt die bestehenden Verhältnisse.

¹ *Die Angestellten*, Olga Ravn

Ein Projekt von Coco Brell, Julian Gutmann, Nike Hartmond, Hansi Wimmer, Leah Luna Winzely, Pia Zimmermann

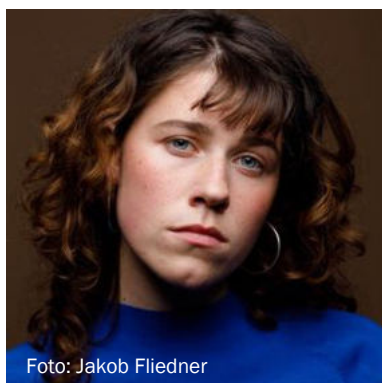


Foto: Jakob Fliedner

Coco Brell – Schauspiel

studierte Schauspiel am Max Reinhardt Seminar Wien. Seitdem steht sie regelmäßig vor der Kamera und auf der Bühne, u. a. am Vestibül des Burgtheaters und Landestheater Niederösterreich. 2024 wurde sie mit dem Ensemble von *Über Nacht* in der Regie von Rachel Müller für den STELLA*24 nominiert. Mit *K.I. & Abel* gastierte sie beim internationalen Theaterfestival in Wuzhen, China. Zudem ist sie Leadsängerin der Band Low Life Rich Kids bei Las Vegas Records. Das Debütalbum *Lieblingslieder* erschien kürzlich, Konzerte folgen in Österreich und Deutschland.

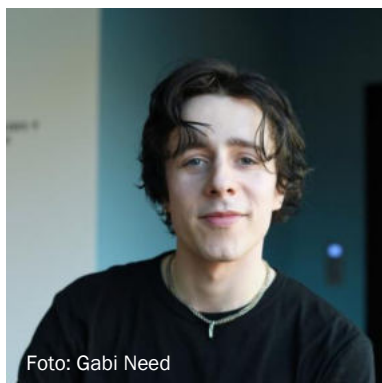


Foto: Gabi Need

Julian Guttmann – Text, Regie

(keine Pronomen) ist seit 2021 im Schauspiel-Ensemble am Münchner Volkstheater. Seit 2018 fungierte Julian in diversen co-leitenden Positionen in Ensembles, der Bühnengewerkschaft GDBA und dem ensemble-netzwerk. 2025 eröffnete *WIMMELN* die Spielzeit am DSCHUNGEL WIEN – Julians erste Co-Regiearbeit für junges Publikum und die erste Zusammenarbeit mit Leah Luna Winzely und Nike Hartmond.

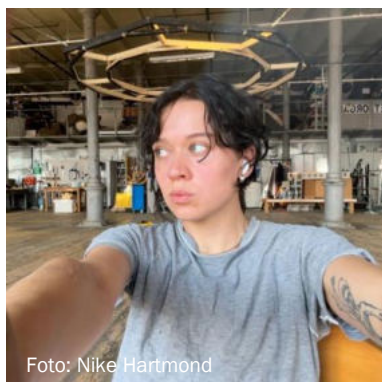


Foto: Nike Hartmond

Nike Hartmond – Bühne, Kostüme

Nike Hartmonds letzte Bühnenbildarbeiten fanden z. B. am Kosmos Theater in Wien für *Dippel*, *Diagnose CIN 3* oder im Rahmen der Wiener Festwochen statt. Außerdem stattete sie 2024 den Langspielfilm *È A QUESTO PUNTO CHE NASCE IL BISOGNO DI FARE STORIA* von Constanze Ruhm aus und war an der Ausstellungsarchitektur und mit einer skulpturalen Arbeit an der Ausstellung *Gras* in Wien im Wien Museum beteiligt. Sie erweitert ihre Theaterarbeit durch eine Praxis in der bildenden Kunst und Wissensvermittlung in Form von Workshops. Mit Julian Guttmann und Leah Luna Winzely verbindet Nike die gemeinsame Arbeit *WIMMELN* im DSCHUNGEL WIEN.



Foto: Rea Djurovic

Hansi Wimmer – Bühne, Kostüme

Geboren 1998 in Wien, lebt und arbeitet in Wien und Berlin. Ihre Praxis bewegt sich an der Schnittstelle von Theater, Film und bildender Kunst und verbindet szenografische, performative und skulpturale Ansätze mit einer politischen Perspektive. Sie studierte Malerei sowie Bühnen- und Filmgestaltung an der Universität für angewandte Kunst Wien und begann 2025 ein Masterstudium der Angewandten Theaterwissenschaft in Gießen. Seit mehreren Jahren arbeitet sie als selbstständige Bühnen- und Setdesignerin.

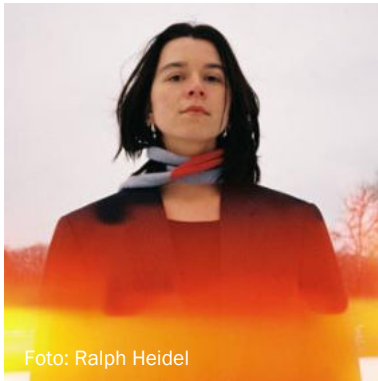


Foto: Ralph Heidel

Leah Luna Winzely – Text, Regie

studierte Szenisches und Literarisches Schreiben in Berlin und Leipzig. Ihre Theatertexte wurden u. a. am Schauspiel Münster, am DSCHUNGEL WIEN sowie an der Volksbühne Berlin gespielt. Neben Dramatik schreibt sie auch Lyrik und Prosa und gewann mit ihrem Langgedicht BABA den 32. open Mike des Haus für Poesie. Leah Luna ist Teil des Übersetzungskollektivs TRANSLETTING und wird vom Theaterverlag Felix-Bloch-Erben vertreten. Sie lebt in Berlin und Wien.



Foto: sasha illushina

Pia Zimmermann – Schauspiel

studierte von 2018–2022 Schauspiel am Max Reinhardt Seminar in Wien. Folgend arbeitete sie u. a. am Burgtheater Wien, Theater Magdeburg, Kampnagel Hamburg, Festspiele Reichenau und zuletzt am Kasematten Theater in Luxemburg. Pia lebt in Wien.

ABSTIEG APER

Es ist Winter, doch der Berg ist aper. Im Tal haben alle Arbeit, aber am Berg? M. ist Forscherin und auf der Suche nach dem letzten Arbeitslosen. Die Bergstation der Seilbahn erinnert an ein Arbeitsamt. Hier arbeitet A., sein ganzes Leben lang schon. Doch woran? Am Gipfel der Arbeitslosigkeit treffen zwei Personen aufeinander: eine aus dem Tal und einer von oben. Können sie einander verstehen?

Ein Projekt von Vivienne Causemann, Julius Florin, Monika Kovačević, Nikiforos Papadoudis, Lukas Schöppl, Rupert Wimmer

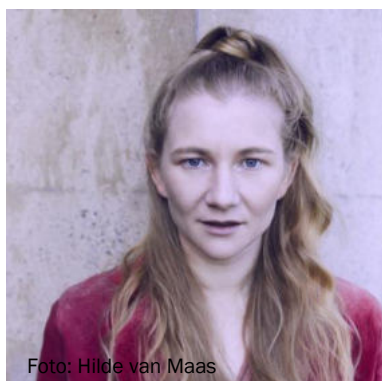


Foto: Hilde van Maas

Vivienne Causemann – Schauspiel

verbrachte ihre ersten Lebensjahre in Windhoek, Namibia. Nach ihrem Abitur in Tübingen begann sie 2013 ihr Studium am Max Reinhardt Seminar in Wien. Ab 2015 arbeitet sie freischaffend, dreht u. a. *Licht* mit Barbara Albert. 2019 kommt sie am Vorarlberger Landestheater in Bregenz unter, macht dort an die 30 Produktionen u. a. Johanna Dark in *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* und Marie in *Woyzeck*. Während ihrer Arbeit als Schauspielerin kreiert sie Performances mit Klavier und dem japanischen Ausdruckstanz Butoh. Sie ist mit den Soloabenden *Frida – Viva la Vida* und *King Kong Vivienne* im deutschsprachigen Raum auf Tour. Seit 2024 lebt sie freischaffend in Wien und Berlin.



Foto: Hannes Francke

Julius Florin – Bühne

lernte und arbeitete zunächst einige Jahre bei dem Bühnenbildner Stéphane Laimé. Es folgten verschiedene freie Assistenzen, Projekte sowie eine feste Anstellung als Bühnenbildassistent an der Volksbühne Berlin.

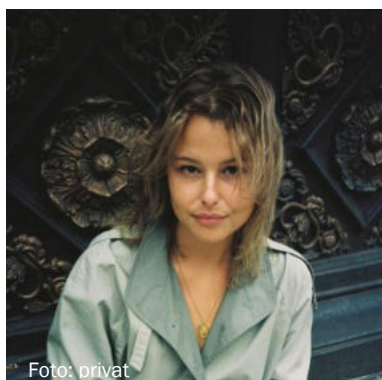
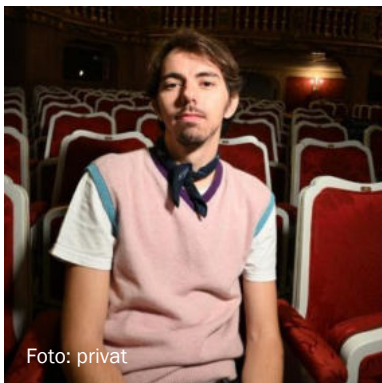


Foto: privat

Monika Kovačević – Kostüme

Geboren 1997, lebt in Wien. Seit 2020 studiert sie Bühnen- und Filmgestaltung an der Universität für angewandte Kunst Wien. Sie wirkte in zahlreichen Theater- und Opernproduktionen, u. a. am Theater an der Wien, der Volksoper, dem Volkstheater, der Staatsoper Wien, bei den Bregenzer Festspielen, der Oper Graz sowie am Burgtheater mit. Sie arbeitete dabei mit Künstler:innen wie Lydia Steier, Evgeny Titov, Momme Hinrichs, Gideon Davey, Christof Hetzer und Sebastian Nübling. Eigene Arbeiten für Bühnen- und Kostümbild realisierte sie u. a. am Rabenhoftheater und Werk X. Gemeinsam mit Hannah Berki wurde sie für den Nestroy-Preis, Kategorie Bühne, Video, Kostüm, als bester Nachwuchs nominiert.



Nikiforos Papadoudis – Text, Dramaturgie

stammt aus Athen. Er ist Akkordeonist, Jurist, Performer und Autor. Er studierte in Athen und Paris. Er ist Stipendiat der Minotis-Stiftung für neue Künstler:innen und beschäftigt sich mit neuen Formen des Musiktheaters. Seit 2023 studiert er Musiktheaterregie an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und arbeitet als Dramaturg und Regieassistent an Opernhäusern in ganz Europa.



Lukas Schöppl – Text, Regie

studierte Philosophie und Deutsche Philologie in Wien, Cambridge und Berlin. Seit 2021 Studium der Schauspielregie am Max Reinhardt Seminar, wo er als erste Arbeit Robert Walsers *Jakob von Gunten* dramatisierte. Er inszenierte szenische Lesungen und arbeitete als Regieassistent für Theater- und Opernproduktionen. Für sein Vordiplom schrieb er sein erstes eigenes Theaterstück *Donna x Machina*, im Jänner 2025 diplomierte er mit seiner Inszenierung von *Der Hofmeister*. Seither verschiedene Projekte auf und hinter der Bühne, zuletzt im NEST – Neue Staatsoper im Künstlerhaus und im DSCHUNGEL WIEN.



Rupert Wimmer– Schauspiel

Geboren 1996 in Wien, ist als Spaßmacher, Musiker und Schauspieler tätig. Seine künstlerische Ausbildung begann bei den Wiener Sängerknaben, bis heute ist er aktives Mitglied der Choralschola der Wiener Hofmusikkapelle sowie Sänger im Chorus Viennensis. Seiner künstlerischen Praxis liegt ein besonderes Interesse für gesellschaftspolitische Themen zugrunde und reicht von Bühnenauftritten in Konzert und Theater zu multimedialen Projekten. Sein Studium der Umwelttechnik und internationalen Politik an der TU Wien und der Diplomatischen Akademie sowie seine Tätigkeit im öffentlichen Dienst stehen hierbei in Wechselwirkung zu seinem kreativen Schaffen.

ARBEITEN? ICH WILL MICH DOCH NICHT VERSCHLECHTERN

Nachwuchswettbewerb 2026 – Das Finale

Resümee

Das diesjährige Motto unseres Nachwuchswettbewerbs *Arbeiten? Ich will mich doch nicht verschlechtern* ist auf sehr reges Interesse gestoßen. Es haben 68 Gruppen ihre Projekte eingereicht. Die Teilnehmer:innen kommen vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum, einzelne aus anderen EU-Ländern.

Die Frage nach den Auswirkungen der KI auf unsere Lebens- und Arbeitsrealität bewegt viele Einreichungen, die über das Verschwinden von Sinnzusammenhängen, über die totale Durchdringung und Kommerzialisierung des Privaten und den Verlust von Eigenverantwortung nachdenken und den Menschen als Datenressource in einem Effizienzparadigma wahrnehmen.

Einige Einreichungen denken intensiv über den Verlust oder das Fehlen von Arbeit und den damit einhergehenden Zukunftsverlust nach. Sie stellen verschwundene Berufe und Tätigkeiten in den Fokus und den Autonomieverlust, der durch die Verwaltung der Arbeitslosigkeit erlebt wird. Eine sehr spannende Perspektive zeigen Projekte auf, die über Arbeit und Migration nachdenken. Sie beschreiben Auswirkungen der Arbeitsmigration, den Verlust von Heimat und Identität, das Warten auf Teilhabe, den Zwang, Arbeit annehmen zu müssen, die den eigentlichen Qualifikationen nicht entspricht. Arbeit erscheint in diesen Projekten als schwer zu erreichendes Privileg.

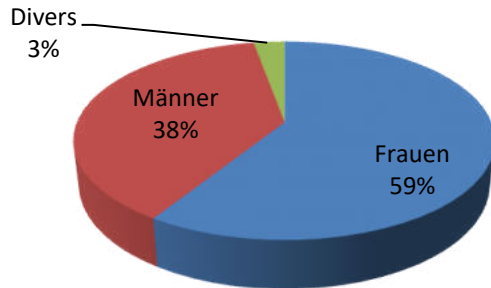
In den Projekten, die psychologische und psychosoziale Blickwinkel anlegen, geht es oft um das Scheitern an den Zurichtungen des Arbeitslebens und den Zwang zur Selbstoptimierung und unermüdlichem Funktionieren. Einige Projekte stellen den Körper als Kampfzone in den Mittelpunkt. Sie postulieren ein Recht auf Schlaf, Langeweile, Traum, Erschöpfung, Krankheit und Verschwinden. Scham wird als soziales Werkzeug gesehen, das Ordnung und Hierarchien stabilisiert und Liebe als Ware. Es wird nach der Verknüpfung von Arbeit und Identität bzw. Selbstwert und Leistung gefragt. Es wird für ein Recht auf zweckfreies Existieren und für die Freiheit des Nichtstuns optiert.

Viele Projekte wählen politische Ansätze, die äußerst ambivalente Positionen zu Aufstiegs- und Erfolgsnarrativen einnehmen und die Totalität, mit der die Arbeit unser Leben bestimmt, kritisieren. Sie thematisieren die Instrumentalisierung der Arbeit als Kampfbegriff in rechten Diskursen, die Marginalisierung als weiblich konnotierter Arbeit, sie beschreiben Faulheit als Privileg der Mächtigen und kritisieren die Mentalität des Raubrittertums. Aber sie feiern die Faulheit auch als Disruption des Kapitalismus, postulieren ein Recht auf Selbstverwirklichung und Verweigerung der Leistungslogik und träumen von einem Exorzismus des Produktivitätswahns.

59% der Teilnehmer:innen sind Frauen, 38% Männer und 3% Diverse. 59% der Gruppen sind international besetzt, wobei sich Arbeitszusammenhänge oft über den Studienort ergeben. Die gewählten Ausdrucksformen umfassen Sprechtheater, Performance, Musiktheater und Zirkus.

Statistik Nachwuchswettbewerb 2026

Teilnehmer:innen



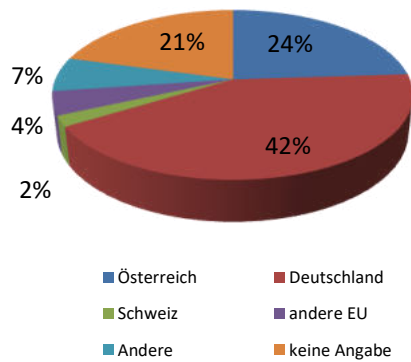
Teilnehmer:innen gesamt: **246**

Durchschnittsalter: 28 Jahre

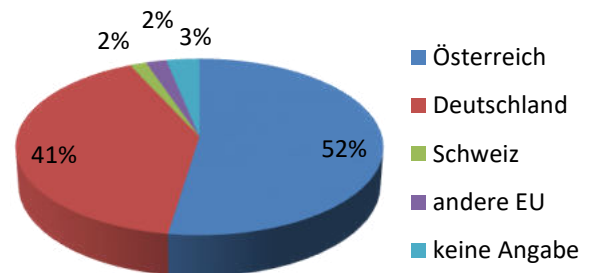
Älteste Teilnehmerin: 45 Jahre

Jüngste Teilnehmerin: 19 Jahre

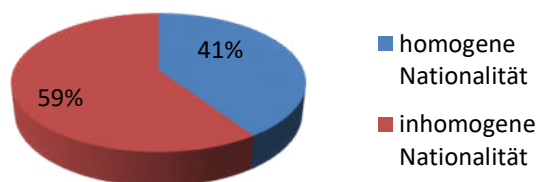
Herkunft



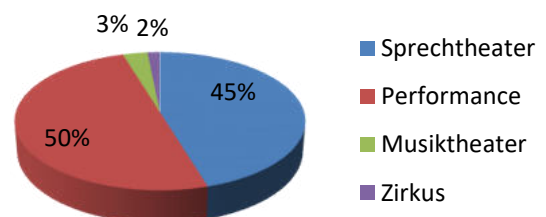
Wohnort



Internationalität der Gruppen




Theaterformen



Pressekontakt:

Kathrin Kukulka-Lebisch
Theater Drachengasse
Fleischmarkt 22, Eingang Drachengasse 2
A – 1010 Wien
Tel: 01/512 13 54
Mobil: 0676/91 29 770
E-Mail: kathrin.kukulka-lebisch@drachengasse.at



 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport